

Zusammen 100 Jahre im Vorstand

Ihr Quartier lebenswert zu erhalten, veranlasste vier Männer, zusammen 100 Jahre Freiwilligenarbeit zu leisten. Als Vorstand des Quartiervereins Kempten bewirkten sie schon einiges.

Mirjam Fisch-Köhler

Gigantische Pläne zur Umgestaltung Kemptens hatten Rolf Schneider vor 40 Jahren veranlasst, den Quartierverein ins Leben zu rufen. Wetzikon war als «Tor zum Oberland» vorgesehen, welches Raum für 200 000 Einwohner bieten sollte. Eine grosszügige Verkehrsplanung gehörte dazu, mit Über- und Unterführung des «Verkehrsknotenpunktes Ochsen». Die Teilbauordnung für sechs richtungsgetrennte Fahrspuren war von der Gemeindeversammlung bereits gutgeheissen worden.

Doch nicht alle Bewohner teilten die Begeisterung der Planer. Der Vorstand des neu gegründeten Quartiervereins reichte 1970 drei Motionen ein, zusammen mit 740 Unterschriften. Die ursprünglichen Baupläne wurden mit grossem Mehr verworfen, das Quartier blieb als Wohn- und Lebensraum erhalten. Heute zählt Wetzikon rund 20 000 Einwohner, und das «Tor zum Oberland» führt an seiner Kemptner Ecke schlicht über die Ochsen-Kreuzung.

Im Quartier verwurzelt

Einst wurde der bald 86-jährige Rolf Schneider von einer betagten Kemptnerin gefragt, wie lange er schon im Quartier wohne. «Seit 1948», gab der ehemalige Robenhausener Bescheid. «Dann sind Sie erst ein Wetziker, noch kein Kemptner», stellte die Fragestellerin klar. Die Dame war Jakob Schneiders Tante gewesen, der erst 10 Jahre als Kasier amtierte und seit 20 Jahren dem Ver-



Zusammen 100 Jahre Freiwilligenarbeit im Vorstand des Quartiervereins Kempten geleistet (von links): Jakob Schneider (30 Jahre), Ernst Giger (10 Jahre), Hanspeter Rothweiler (20 Jahre) und Vereinsgründer Rolf Schneider (40 Jahre). (ü)

ein als Präsident vorsteht. Seine Familie ist schon weit über 100 Jahre rund um die Ochsen-Kreuzung ansässig. Sie bewirtschaftete unter anderem einen Bauernhof. «Bei Euch habe ich jeweils Mist geholt für den Garten», erinnert sich Ernst Giger, der 10 Jahre im Quartierverein mit dabei ist und früher die Volg-Filiale leitete.

Die vier Vorstandsmitglieder sind in Kempten verwurzelt und durch viele Kontakte vernetzt. Rolf Schneider hatte als ehemaliger Lehrer und Feuerwehrkommandant viel Kontakt zu Familien und Nachbarn, Jakob Schneider – die beiden sind nicht verwandt – durch sein Haushaltsgeschäft. «Man muss sich durchsetzen können und darf Kritik nicht persönlich nehmen», begründet er sein langjähriges Präsidium. Schalk blitzt in seinen Augen auf, als er witzelt: «Kempten war der grösste Teil des Dorfes, Wetzikon ist durch Zufall entstan-

den!» Schallendes Gelächter ertönt. Wenn eine Veränderung im Quartier von öffentlichem Interesse ist, schaltet sich der Verein ein. Er steht Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite. Die über 300 Mitglieder können Anträge stellen, welche der Vorstand prüft, und je nach Situation dazu Stellung nimmt.

Gemeinsam mit den Frauen

So zum Beispiel beim Vorhaben, einen Kindergarten zu schliessen, ein Asylantenheim zu bauen oder gemeindeeigenes Land zu verkaufen. Als der beliebte Schlittelhügel hinter dem Schulhaus Walenbach umgezont werden sollte, setzte sich der Quartierverein zur Wehr. «Heute gehe ich mit meinen Enkeln dort schlitteln», erzählt Hans-Peter Rothweiler zufrieden. Der Unternehmer amtiert seit 20 Jahren im Vorstand. «Sogar das Biotop wurde versetzt, weil es für die Schlittler gefährlich war.»

Dass sie ihre Arbeit ehrenamtlich verrichten, ist für die vier Kemptner selbstverständlich. Die gemeinsamen Anliegen haben sie zusammengeschweisst. Sie schätzen die freundschaftlichen Beziehungen sehr, die dadurch entstanden sind. Der Umgangston ist offen, es wird Klartext geredet, aber auch viel gelacht. Durch zwei Ausflüge pro Jahr pflegt man die Geselligkeit. Sind dann die Frauen auch dabei? «Selbstverständlich! Wir hatten schon immer Frauen im Vorstand, sie gehören natürlich dazu, wenns ums Zusammenleben im Quartier geht», lautet die Antwort. Und dann fällt wieder ein Spruch: «Wenn die Vorstandssitzung mal früh zu Ende war, fragte meine Frau ganz überrascht: Was, Du bist schon wieder da?» Die Männer nicken schmunzelnd. Diese positive Stimmung, die Beziehungen sind es, die sie über Jahrzehnte – zusammen ganze 100 Jahre – ihrer Vorstandsarbeit treu bleiben liess.